

AD

ARCHITECTURAL DIGEST

APRIL 2015

7€
DEUTSCHLAND
ÖSTERREICH
12 SFR SCHWEIZ

DAS BESTE AUS INTERIOR, STIL, DESIGN, KUNST & ARCHITEKTUR

TANZ DER FARBEN

IN DER WUNDERKAMMER EINES
MAILÄNDER GALERISTEN

FUN & FANTASIA

NEPTUNS PALAST AUF
DEN KLIPPEN VON SORRENT

MIRACOLO BLU
LAPO ELKANN
UND DIE BLAUE WELLE
IM PENTHOUSE



BRAVO ITALIEN



ENTFESSELTE GRANDEZZA

Radikal sophisticated: Unter den Händen von Vincenzo De Cotiis werden selbst raue Vintage-Materialien zu sinnlichen Wohnskulpturen – und Interieurs sitzen wie Maßanzüge.

TEXT KARIN JAEGER PORTRÄT STEFAN GIFTTHALER

Ein Mann für wissende Kunden: Von Möbeln und Leuchten baut Vincenzo De Cotiis (li. in seiner Mailänder Galerie) nur wenige Exemplare. In dem Altbau-Apartment unten entfernte er Wände und teilte die Küche mit einem Schieberegal vom Essbereich ab.

Ein blendend heller Frühlingstag in Mailand. Die Nebelglocke, die gestern noch über der Stadt lag, hat sich verflüchtigt, stattdessen strahlt die Sonne. In Vincenzo De Cotiis' Studio ist das Licht trotzdem angenehm mild, auch dank der schwarzen Lamellengitter, die die Fensterflächen rhythmisieren. Wie sich herausstellt, stammen sie ursprünglich vom alten Messegelände; schon der Vorbesitzer, eine Baufirma, hat sie hierhergebracht. De Cotiis gefielen sie gleich, er hat sie übernommen, wie auch den gegossenen Zementboden. Den weiten, schmucklosen Raum nutzt er nun als Galerie, hier bekommen seine Möbel den „Raum zum Atmen“, der ihm so wichtig ist. Eine matt schimmernde Messingleiste markiert den Übergang zum dunkler gehaltenen Büro im rechten Teil des Lofts, wo der Architekt und seine zwölf Mitarbeiter sich mit deutlich weniger Atemraum bescheiden.

Letztes Jahr hat das Team die Räumlichkeiten bezogen. Der Bahnhof Porta Garibaldi

FOTO JULIAN HARGREAVES



**„ICH HABE ZUVERLÄSSIGE LIEFERANTEN.
SOBALD SIE ETWAS BESONDERS SELTSAMES
FINDEN, GEBEN SIE MIR BESCHIED!“**

ist nah, auch der wuselige Corso Como liegt um die Ecke, doch hier ist es ruhig, gesichtsloses Zwischenland, kein typisches Galerienquartier jedenfalls. Die Lage ist Programm: Vincenzo De Cotiis ist ein Gestalter, der gefunden werden möchte. Zwar wird er gerade als später Shootingstar des italienischen Möbel- und Interiordesigns gefeiert, er hat kürzlich die Multibrand-Boutique „Antonia“ zum funkelnden Diamanten gemacht, seine Apartments sind *up to the moment* und seine Kollektion für die Beiruter Carwan Gallery wie von einem schönen fremden Stern herabgebeamt. Doch De Cotiis geht es nicht um Massenwirkung. Seine Möbel entstehen in Kleinstauflagen, für große Hersteller arbeitet er nur, wenn er nach eigenen Regeln spielen darf. „Solche Firmen erwarten Kultobjekte“, sagt er; er entwerfe aber lieber für Menschen, die sich für die Kultur hinter den Entwürfen interessieren.

Weil es an Bauaufträgen für Nachwuchsarchitekten mangelte, hatte sich der junge Vincenzo De Cotiis nach seinem Studium am Mailänder Politecnico zunächst darauf spezialisiert, kühl-elegante Interiors für Boutiquen zu gestalten. Später kamen Restaurants dazu, Hotels wie das „Straf“ nahe dem Dom und auch Privatwohnungen. Meist entwarf er dafür eigene Möbel – und entdeckte so seine eigentliche

Facettenreich: De Cotiis mag „halbleere Räume“; in seiner neuen Galerie im ehemaligen Loft einer Baufirma (unten) präsentiert er Möbel und eine Wandarbeit aus der Kollektion „Reflective Subjects“. Rechts: Das Café „T'a Milano“ hielt er sanft und farbenfroh – Messing und Marmor dürfen dennoch nicht fehlen. Info unter decotiis.it





„DIE TEXTUR INSPIRIERT DIE GESTALT, BEIDES BEDINGT EINANDER. OFT TRÄGT MICH EIN INTERESSANTES MATERIAL ZUR RICHTIGEN FORM.“

Passion. Unter dem schlichten Label „Progetto Domestico“ entsteht jährlich eine Kollektion. Seine aktuellste, in der Galerie ausgestellt, prägen Raster und Quadrate. Sie glänzen als Messinggitter an sich gelenkig krümmenden Wandleuchten, überziehen als feines Profil die Sitzfläche eines filigranen Aluminiumhockers oder graben sich in die organisch geformte Holzplatte einer Konsole.

Die Möbel entstehen in zwei Werkstätten, nahe Parma und in den Marken. Unterstützt von einem Team von Handwerkern, baut der Architekt sie zum großen Teil selbst. Weil er gern mit den Händen arbeitet und weil er die Nähe zum Material braucht: „Die Textur inspiriert

streng limitiert, nicht zuletzt weil die Ressourcen meist begrenzt sind. Denn De Cotiis bevorzugt Werkstoffe mit Geschichte. Den Korpus eines Coffeetables formte er etwa aus recyceltem Fiberglas, seine unregelmäßig getupfte Platte aus den Lochplatten einer alten Musicbox. Meist stöbert er solche Vintages selbst auf, aber er hat auch zuverlässige Lieferanten: „Sobald sie auf etwas besonders Seltsames stoßen, geben sie mir Bescheid!“ Wenn er mit neuen Materialien arbeitet, sind sie oft rar wie der blassrosa Onyx, der nur für drei Tische reichte, und meist annähernd roh, die Oberflächen werden so wenig wie möglich bearbeitet. In poetischen „Experimenten“ verschmilzt er

Von crazy bis cozy: Eine Reise nach Beirut inspirierte den Architekten zu extravaganten Objekten wie dem Glaslüster u. (die Kollektion „Déchainements“ ist über die Galerie Carwan erhältlich). In dem Salon in Mailand li. arrangierte De Cotiis eigene und Vintage-Möbel vor sonnengebleichter Wandbespannung.

irgendwie die Gestalt, beides bedingt einander“, sagt De Cotiis, als wäre er mehr Medium als Macher. „Oft trägt mich ein interessantes Material zur richtigen Form.“

Tatsächlich haben seine Objekte etwas eigenwillig Organisches. Sie erscheinen wie elegante Kreaturen, die verführen, aber auch einschüchtern können („mein Design gilt deswegen oft als sehr maskulin“, erzählt De Cotiis) und eine sinnliche Präsenz entwickeln, von der so manches „Kultobjekt“ meilenweit entfernt ist. Alle Stücke sind



dann Alt und Neu, Glänzend und Stumpf, Hart und Weich zu perfekt unperfekten Wohn-Objekten, in denen Patina mit maximaler Heutigkeit zusammenkommt.

Jüngster Beleg: die paläofuturistischen Lüster der Serie „Déchainements“, die in Zusammenarbeit mit der Glasmanufaktur Venini entstanden. Die überbordenden Eindrücke einer Reise nach Beirut goss der Architekt in molluske Glas-Kreaturen, die „nichts zuvor Dagewesenem ähneln“, mit Konventionen brechen – *déchainement* bedeutet „Ausbruch“ oder „Entfesselung“.

„GROSSE HERSTELLER WÜNSCHEN SICH KULTOBJEKTE. DOCH BEI MEINEN MÖBELN GEHT ES NICHT UM KULT, SONDERN UM KULTUR.“



Patina plus maximale Heutigkeit, auf diese Formel lassen sich auch seine Interiors bringen. De Cotiis öffnet Volumina, kontrastiert Raues mit Extravaganz und versucht, die Möbel – neben eigenen Entwürfen am liebsten Vintages, an denen man sich noch nicht übersehen hat – „atmen“ zu lassen. „Dekorieren liegt mir nicht“, betont

der Designer, „ich mag halbleere Räume.“ Zugleich passt er sich jedoch einfühlsam den Wünschen der Auftraggeber an und übersetzt deren Geschichte, Charakter und Geschmack in makellos elegante Räume.

Weniger kompromissbereit war er bei seiner dritten Leidenschaft, der Mode. Manche der Kollektionen, die er seit den Achtzigern entwarf, durchliefen ähnlich komplexe Transformationen wie seine Möbel. Bestickte Vintage-Kleider etwa wurden so lange in Säure gebadet, bis sich das Gewebe auflöste und sich die aufgestickten Perlschnüre zu bizarren Gilets kräuselten. Mittlerweile hat De Cotiis dieses Standbein jedoch aufgegeben. Seine Entwürfe seien einfach zu speziell für den Markt geworden – „dort geht es inzwischen sehr ums Business, kaum noch um Poesie und Kreativität“. Bei den Möbeln scheint es dagegen andersherum: Design und Kunst haben sich angenähert. „Meine Arbeit ist zugänglicher geworden“, sagt Vincenzo De Cotiis. Und meint: Er ist sich treu geblieben, aber das Publikum hat sich weiterentwickelt. Zum Glück. □

Rasante Patina: Im Concept-Store „Antonia“ lässt De Cotiis wolkgigen Marmor und gleißendes Metall auf bröckelnden Putz treffen. Sofa, Leuchte und Teppich aus seiner Linie „Progetto Domestico“. Unten die Küche eines Hauses am Gardasee mit Fronten aus oxidiertem Messing. G. o. ein Tisch der „Déchainements“-Kollektion.

